

125 Jahre Sängerbund

125 Jahre Männerchorgesang! In was für einer Tradition steht dieser Gesang, aus was ist er herausgewachsen. Gesang ist eine menschliche Ausdruckform für Gefühle wie Schmerz, Liebe und Gemeinschaft, Freude und Fröhlichkeit. Gesang trägt auch eine innere Kraft und Schwung in sich, welche Müdigkeit und Eintönigkeit überwinden hilft. Gesang verbindet sich mit Rhythmus und macht ein Handeln harmonisch. Es verwundert nicht, dass viele Chöre das Wort Harmonie in ihrem Namen tragen. Kurz, es wird wohl seit Anbeginn der Menschheit Männerchorgesang gegeben haben, sei es als marschierender und stampfender Heeresgesang, als dumpfer und schmerzlicher Sklavengesang, lustiger Spottgesang mit gemeinsamen Kehrversen, schmetternden Siegesgesängen, mystisch rhythmusgeprägte dumpfe Tanz- und Stampfgesänge um ein Feuer oder Götterbild, Arbeiterchöre von gleichmässigen Handlungsabläufen wie dem Einholen von Ankerseilen auf Schiffen etc.... Geschichte des Männerchorgesanges so betrachtet relativiert zu Etwas, was wesentlich zur menschlichen Existenz gehört, dem aktuellen Dasein gut tut und den auch eine 125-jährige Geschichte nicht verändert.

„Männerchorgesang“ wie das Wort heute allgemein verstanden wird, entsteht als gesellschaftliche Vereinsform in den Anfängen des 19. Jahrhunderts, wo in Männerbünden wie Turnerschaften, Studentenverbindungen, Jagdgesellschaften, Geselligkeit gepflegt wurde. Je mehr sich die Gesellschaft aufspaltete und strukturierte, drückten sich auch die Befindlichkeit und das Gemüt der neuen Gruppen und Klassen im Gesang aus.

In Goldach gab es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bereits zwei Männerchöre (Männerchor Goldach und Männerchor Harmonie) Vom letzteren gibt es noch einen reinsilbernen Pokal im Archiv des Sängerbundes. Der Sängerbund wurde in der Nachfolge der beiden Chöre am 4. Dezember 1895 vom damaligen Gemeindeamman unter den Klängen der Musikgesellschaft Melodia im Schäflisaal aus der Taufe gehoben. Die Melodia spielt auch heute noch, der Schäflisaal ist zum Abbruch bestimmt und muss einer neuen Zentrumüberbauung weichen.

Was darnach folgte, beschreibt der Chronist der Festschrift zum 100-Jahrjubiläum , Riko Kürsteiner (unser ältester und noch aktiver Sänger) trotz magerer Quellenlage sehr gut und vermittelt ein Bild von einem musikalisch qualitativ gutem , zeitgemässen und aktivem Männerchor. Bereits im zweiten Vereinsjahr holte sich der Sängerbund in einem internationalen Sängerfest in St. Gallen seinen vierten Lorbeer in der Kategorie „Schwieriger

Volksgesang“. Und auch bei weitem Gesangs-Bewertungsanlässen wurde über die Jahre die sängerische Qualität hochgehalten. Zeitgemäss war damals auch, dass der Sängerbund seine guten Chorleiter immer wieder in der Lehrerschaft von Goldach fand. Und so waren auch die weiteren Aktivitäten des Chores eine gemeinschaftsstiftende Integration in die Dorfgemeinschaft. Familienabende mit Singspielen und Theatern machten den Sängerbund zu einem Verein, den die Goldacher schätzten. In einem Männerchor singen wurde zu einem gesellschaftlichen Positivum. Uns so verwundert es eigentlich nicht, dass 1926 in Goldach ein weiterer Männerchor gegründet wurde: der Männerchor Goldach. Gesanglich entstand ein gesunder Wettstreit zwischen den Chören. Kameradschaftlich zeugen die gegenseitigen Patenschaften bei den Fahnenweihen von einem guten Miteinander, wie es Sängerkameraden bis heute pflegen.

Die beiden Kriegszeiten (1. und 2. Weltkrieg) waren für den Chorgesang im Verein schwierige Zeiten. Man bedenke, dass die Männer oft in den Militärdienst mussten und so ein guter Probetrieb schwierig wurde. Gesanglich beeinflusste der Zeitgeist auch das Liedgut. Stichworte dazu: Heimat, Sehnsucht, Frieden, Kampf, Geselligkeit.

Auch das Liedgut zwischen den beiden Kriegen, in den verrückten Zwanzigern und in der Zeit des wachsenden Wirtschaftswunders nach dem zweiten Weltkrieg war beeinflusst vom Zeitgeist. Da aber auf Gegenteil hin: Jetzt musste gefeiert werden, Swing time und Rhythmus, Reisen über Land um Meer, Träumen am fernen Strand oder Staunen auf erklommenem Gipfel. Der Chronist beschreibt, dass schon im Jahre 1927 der Chor sich an zeitgenössische Gesangliteratur wagte. Und schon damals (wie heute) wurde im Chor gemurrt, aber ausgetreten ist keiner. Man liebte das Vertraute Liedgut, war aber auch offen für Aktuelles und Modernes. Die Vereinskameradschaft und eine gute Wahl von kompetenten Präsidenten und Chorleiter waren Klammern des Zusammenhaltes.

1977 wurde mit Max Engel ein Chorleiter gewählt, der den Chor und seine Sänger nachdrücklich prägte. In Zusammenarbeit mit zwei engagierten Präsidenten (Heinz Fritsche und André Falk) entwickelte sich der Sängerbund zu einem beachteten Verein im Dorfleben. Der Dirigent konnte nicht nur mit einem grossen Chor arbeiten, ihm standen auch Solisten und ein Doppelquartett zur Verfügung. Entsprechend beeindruckte der Sängerbund mit publikumswirksamen Abendunterhaltungen, die in der Presse gerühmt wurden. Aber nicht nur gesanglich fand der Verein Achtung und Beachtung. Über lange Jahre stand der Sängerbund organisatorisch hinter der Durchführung der jährlichen Raiffeisen HV, wo er den Saalaufbau und das Catering machte. Erinnerungen unter den Sängern erzählen von langen Nächten. Im internen Vereinsleben sind auch die damaligen Sängerreisen der Erwähnung wert. Sie müssen wirklich etwas Besonderes gewesen sein, erzählen doch ältere Sängerkollegen, welche sie erlebt haben, von Eindrücken und Erlebnissen so lebendig, als ob vor kurzem gewesen wäre.

Im Schwung dieser lebendigen Chorentwicklung, wo der Chor über sechzig Mitglieder zählte, wurde 1995 stolz das hundertjährige Jubiläum gefeiert. Heute zählt der Verein noch gut die Hälfte an aktiven Sängern. Was war geschehen? Nichts anderes, was letztlich das ganze

Vereinsleben in unserer Gesellschaft prägt. Unsere multikulturelle Gesellschaft bietet ein überbordendes Angebot an Freizeitgestaltung. Die aus dem Wirtschaftswunder entstandene Leistungsgesellschaft fordert von Jungen für ihr Fortkommen dauernde Weiterbildung. Die auf individuelle ausgerichtete Bedürfnisbefriedigung und Übersättigung an Eindrücken zerstört nicht nur Bindungsfähigkeit in der Familiengemeinschaft, sondern auch in grösseren Gemeinschaften.

Nicht nur mancher Sängerkamerad tut sich schwer mit dieser gesellschaftlichen Gegenwart, das ganze traditionelle Chorwesen ist betroffen. Sängerkameraden scheiden aus Altersgründen, junge haben im Kampf ums Fortkommen keine Zeit oder andere Interessen. Umso bemerkenswerter ist es, dass in dieser Zeit eine Gruppe innerhalb des Chores unter dem Namen „Mitternachtssänger“ entstand, welche Männerchorgesang als unterhaltssame und beschwingte Muse an Familienfesten und ähnlichen Anlässen im Namen des Sängerbundes unter die Leute brachte. Dank dem Einsatz des musikalischen Leiters und administrativen Verantwortlichen (Koni Gonzenbach und Urs Selhofer) zeugt noch heute eine CD vom Erfolg dieser Sängerbündler.

Engagierte Chorleiter sind rar und für einen Verein ein Glück. Und trotzdem feiert ein aktiver und lebendiger Sängerbund sein 125-jähriges Bestehen. Woher die Kraft? Sicher und zuerst in der Erfahrung, dass Singen – vor allem auch im Alter – Leib und Gemüt gut tut. Und Singen in Gemeinschaft noch mehr, denn rund um das Singen in Gemeinschaft spielt sich unendlich vieles an Beziehung, Wertschätzung, Kameradschaft ab. Kameradschaft hat denn auch im Verein einen hohen Stellenwert. Die Sänger kommen nicht nur zum Singen zusammen. Es ist eine Wandergruppe im Verein entstanden, Anlässe mit Partnerinnen werden genossen, der Kontakt zu Nachbarchören – Männer- wie Frauenchören – wird gepflegt. Die positiven Echos auf erfolgreiche Anlässe motivieren.

Mit 125 Jahre Sängerbund feiert der Verein nicht die Geschichte und Taten der Vorgänger. Aber er dankt ihnen, dass sie zu ihrer Zeit sich um einen aktiven und lebendigen Verein mit Zukunft bemüht haben. Das Jubiläum ist vielmehr Bewusstmachen und Auftrag im gleichen Sinn zu handeln. Sängerkameradschaft und Chorgesang zeitgemäss zu pflegen und zuversichtlich in die Vereinszukunft gehen.

Goldach, 13. März 2020 (Jahres HV)

Mario Studerus